

Wiesinger Kirchen- und Kapellenweg



Inhalt

Vorwort	1
Wiesinger Kirchenführer	2
E-Bike-Dorf Wiesing	2
Einkehrmöglichkeiten	3
Großer Übersichtsplan	4-5
Stationen	
Wegvariante 1	6
1 Pfarrkirche Wiesing	7-9
2 Bühelkreuz	10
Wegvariante 2	10
3 Bildstock zum Hl. Leonhard	11
4 Bernhardkapelle	12
5 Barbarakapelle beim Adamwirt	13
Wegvariante 3	14
6 Grünangerlkapelle	14
Wegvariante 4	15
7 Feldererkapelle	16
8 Dreifaltigkeitskapelle Stanglegg	17
Wegvariante 5	18
9 St. Notburgakirche	19-23
Wegvariante 6	24
10 Notburga-Kapelle	24
	Wegkreuze
11 Astenau Alpe, Toni Biechl-Kreuz	25
12 Astenau Alpe, Wegkreuz	25
13 Astenau Alpe, Tafel	26
14 Eben, XV. Kreuzwegstation	26
15 Eben, Gedenkmal	27
16 Fischl, Fam. Aschberger	27
17 Fischl, Fam. Klingenschmid	28
18 Erlach, Fam. Reremoser	28
19 Erlach, Skilift „Heisnkreuz“	29
20 Oberdorf, Fam. Wiedner	29
21 Oberdorf, Fam. Pirchner	30
22 Dorf, Fam. Hasslwanger	30
23 Dorf, „Koanzer Hauswand“	31
24 Dorf, Fam. Tusch	31
25 Buchbergl, Fam. Leitinger	32
26 Dorf, Fam. Egger „Zisterer“	32
27 Rofansiedlung, Fam. Ferrari	U3
28 Rofansiedlung, Schützengilde	U3



Vorwort

Nach einer Idee des Ortsausschusses Wiesing des Tourismusverbandes Achensee entstand der Wiesinger Kirchen- und Kapellenweg und dessen Führer. Alle Kapellen und Kirchen in Wiesing wurden in diesem Führer aufgenommen. Während der Ausarbeitung wurde uns klar, welche wertvollen „Schätze“ des christlichen Glaubens man in unserer Gemeinde findet.

Vielfach konnte festgestellt werden, dass meistens eine Bitte oder ein Danke hinter dem Kleindenkmal steht. Es sei erwähnt, dass die Kreuze, Kapellen, Bildnisse, Malereien und Statuen liebevoll von den Eigentümern gepflegt und geschmückt werden.

Bei der Datenerhebung erlebten wir eine außerordentliche Begeisterung und führten viele herzliche Gespräche mit den Kapellenbesitzern.

Als sichtbares Zeichen wurden bei den Kapellen die „betenden Hände“ mit einem Spruch, jeweils zur Kapelle passend, angebracht. Die künstlerische Gestaltung und Verarbeitung der Skulpturen übernahm der Wiesinger Metallkünstler Alfred Eberharter.

Rund um das Bühelkreuz entstand ein „Platz zum Verweilen“. Das benötigte Lärchenholz stellte das Sägewerk Hechenblaickner kostenlos zur Verfügung. Die Zimmererarbeiten führte Hubert Huber aus, und den Herrgott schnitzte Otto Dornauer, beide aus Wiesing. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Der besondere Dank gilt allen, die in irgendeiner Form zur erfolgreichen Umsetzung des Wiesinger Kirchen- und Kapellenwegs beigetragen haben.



Wiesinger Kirchenführer

Informationen zur Pfarrkirche Wiesing finden Sie im Wiesinger Kirchenführer, der in der Pfarrkirche gegen eine geringe Gebühr erhältlich ist.

E-Bike Dorf Wiesing

Das **E-Bike-Dorf Wiesing** mit seiner idealen Lage im Tiroler Unterland ist der perfekte Ausgangspunkt für traumhafte E-Bike Touren zum Achensee, ins Inntal und Zillertal. Auf eine sanfte und entspannte Art und Weise werden so das Umland, sowie Sehenswürdigkeiten wie der Tiroler Steinöl Vitalberg in Pertisau, die Erlebnissennerei Zillertal in Mayrhofen oder die Swarovski Kristallwelten in Wattens entdeckt.

Zudem bieten **mehrere Unterkünfte** in Wiesing ihren Gästen E-Bikes kostenlos zur Benützung an. Bei den Betrieben erhalten Sie eine Komplett-Ausrüstung bestehend aus Helm, Rucksack mit einer kleinen Luftpumpe sowie Erste Hilfe Set. Einer entspannten Radtour steht somit nichts mehr im Wege.



Einkehrmöglichkeiten

Entlang des Kirchen- und Kapellenwegs von Wiesing nach Eben laden mehrere traditionelle Gasthäuser, Restaurants und Cafés zur Einkehr ein. Legen Sie eine Pause ein oder lassen Sie Ihre Wanderung in einem der gemütlich und familiär geführten Gastwirtschaften ausklingen.

Auf Ihr Kommen freuen sich die Wiesinger und Ebener Gastwirte.

Adamwirt

Tel.: +43 (5244) 65347

Astenau Alpe

Tel.: +43 (676) 7514801

Café StressLess

Tel.: +43 (650) 3205544

Dorfwirt Wiesing

Tel.: +43 (676) 5935690

ENI Café Wiesing

Tel.: +43 (5244) 61546

EZEB Bäckercafé

Tel.: +43 (5288) 62444 576

Hotel Sonnhof

Tel.: +43 (5244) 62012

Inntal Stadl

Tel.: +43 (5244) 62693

Panorama-Restaurant Kanzelkehre

Tel.: +43 (699) 15616161

Kirchenwirt (in Eben)

Tel.: +43 (5243) 6275

Stationen

- | | | | |
|----------|----------------------------|-----------|------------------------|
| 1 | Pfarrkirche Wiesing | 6 | Grünangerlkapelle |
| 2 | Büchelkreuz | 7 | Feldererkapelle |
| 3 | Bildstock zum Hl. Leonhard | 8 | Dreifaltigkeitskapelle |
| 4 | Bernhardkapelle | 9 | St. Notburgakirche |
| 5 | Barbarakapelle | 10 | Notburga-Kapelle |



Wegkreuze

- | | |
|---|--|
| 11 Astenau Alpe, T. Biechl-Kreuz | 20 Oberdorf, Fam. Wiedner |
| 12 Astenau Alpe, Wegkreuz | 21 Oberdorf, Familie Pirchner |
| 13 Astenau Alpe, Tafel | 22 Dorf, Familie Hasslwanter |
| 14 Eben, XV. Kreuzwegstation | 23 Dorf, „Koanzer Hauswand“ |
| 15 Eben, Gedenkmal | 24 Dorf, Familie Tusch |
| 16 Fischl, Familie Aschberger | 25 Buchbergl, Familie Leitinger |
| 17 Fischl, Familie Klingenschmid | 26 Dorf, Familie Egger „Zisterer“ |
| 18 Erlach, Familie Reremoser | 27 Rofansiedlung, Familie Ferrari |
| 19 Erlach, Skilift "Heisnkreuz" | 28 Rofansiedlung, Schützengilde |



Ausgangspunkte

- A** Pfarrkirche Wiesing
Ausgangspunkt für die Wegvarianten 1, 2, 3, 4, 5
- B** St. Notburgakirche in Eben
Ausgangspunkt für die Wegvariante 6



Wegvariante 1

Pfarrkirche Wiesing - Bühelkreuz

Von der Pfarrkirche Wiesing (1) geht man die Dorfstraße hinauf bis zur Volksschule. Nach dem Kindergarten biegt man links zum Leitenweg Richtung Jenbach ab. Bei der ersten Rastbank geht man rechts den Aufstieg zum Mandlbödele hinauf, den man in Serpentinaen erreicht. Der Weg führt dann am Kammrücken weiter, bis man zum Bühelkreuz (2) kommt. Der Rückweg erfolgt über den gleichen Weg.

Gehzeit: ca. 45 Minuten

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 22 Dorf, Familie Hasslwanger
- 23 Dorf, „Koanzer Hauswand“
- 2 Bühelkreuz



1. Pfarrkirche Wiesing

Standort: Wiesing, Wiesinger Bühel

Kurzer Auszug aus der Baugeschichte

Um 1000 n. Chr.

Dort wo sich heute der Altarraum der Kirche befindet soll ein kleines, dem Hl. Vitus geweihtes, Kirchlein erbaut worden sein.

1311 bis 1321

Eine zweite Kirche, geweiht den Hl. Martin und Hl. Nikolaus, entstand südlich des Turms, der noch aus dieser Zeit stammt.

1777 bis 1781

Unter Hochwürden Kurat Johann Josef Thyр wurden die damaligen Kirchen abgetragen und die heutige Kirche erbaut.

17. Juli 1781

Die Kirche wurde feierlich vom Fürstbischof von Brixen, dem hochwürdigsten Herrn Josef Graf Spaur, eingeweiht. Baumeister der Pfarrkirche war Thomas Sandbichler aus Jenbach, Stuckateur war Georg Weber. Die Fresken malte Matthias Rüef aus Volders, ein Schüler des bekannten Tiroler Barockmalers Martin Knoller.

2. Juli 1782

Die neu erbaute Kirche wurde durch die Explosion eines Pulvermagazins beschädigt. Dieses Magazin stand etwa dort, wo heute die Abzweigung der Achenseestraße in die Autobahn Richtung Innsbruck einmündet. Einige Reste der Mittelsäule dieses „Pulverturmes“, der unter Kaiser Maximilian I. errichtet wurde, wurden beim Bau der Autobahn geborgen und stehen nun hinter der Stammgäste Botschafterssäule oberhalb am Dorfplatz Wiesing.

1999/2000

Es erfolgt die bestens gelungene Innenrenovierung der Wiesinger Pfarrkirche.

Maße der Kirche

Höhe des Turmes

Über 70 m, einer der höchsten Kirchtürme Tirols

Innenmaße

Höhe: 15,75 m, Länge: 30,50 m, Breite: 11,50 m

Kircheninneres

Auffallend sind die Höhe und die schön proportionierte Raumwirkung. Das Langhaus wird in vier, der halbrund geschlossene Altarraum in zwei querovale Joche gegliedert, die durch schwere Wandpfeiler mit Rocaille Kapitellen (Muschelwerk) geschmückt sind.

Hochaltar

Ein schöner Säulenaltar mit einem Altarbild von Franz Anton Zeiller aus Reutte in Tirol. Das Bild zeigt die Hl. Kirchenpatrone Martin und Nikolaus, dazwischen den Namenspatron des Altarstifters, den Hl. Franz von Assisi. Darüber die Skulptur der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Das Altarbild flankieren die Brixner Diözesanpatrone St. Ingenuin und Kassian. Über dem Tabernakel befindet sich in einem sehr schönen versilberten Rahmen das Bild des Hl. Johannes Nepomuk, das 1750 zusammen mit einer Reliquie dieses Heiligen von Prag hier herkam.

Linker Seitenaltar

Dort befindet sich ein Bild der Heiligen Familie mit dem Hl. Johannes dem Täufer (als Kind) und der Hl. Agnes des Innsbrucker Malers Josef Leopold Strickner. Flankiert wird das Bild von den Heiligen Franziskus und Antonius. In der Kartusche oberhalb des Bildes sieht man das Wappen der Altarstifter, der Familie Aschauer von Achenrain (Kramsach). Darüber ist das Symbol des Herzens Mariä zu sehen. Der Schrein darunter enthält die Reliquien der Hl. Märtyrerin Laurentia. Sie stammen aus der Cyriacus-Katakombe in Rom und kamen zunächst nach Freising und von dort über das Kloster Reisach (am Inn) 1811 nach Wiesing.

Rechter Seitenaltar

Als Altarbild dient ein Gemälde der Schwazer Malerin Anna Moser, das den Hl. Josef darstellt. Daneben die Statuen des Hl. Leonhard und der Hl. Notburga von Eben. In der Kartusche befindet sich das Wappen der Grafen Tannenbergs, den Altarstiftern und größten Wohltätern beim Bau der Kirche, denen einst Rotholz gehörte. Darüber ist das sehr seltene Symbol des Herzens Josef zu sehen. Im Schrein darunter liegen die Reliquien eines Hl. Clemens. Sie kamen 1781 aus den Kallistus-Katakomben von Rom hierher.



Deckenfresken (von vorne nach hinten)

Im Altarraum: Johannes Nepomuk bittet Maria um ihre Fürsprache. Die Verherrlichung des Hl. Johannes Nepomuk. In den Medaillons daneben die vier Evangelisten.

Im Schiff sieht man eine Szene aus dem Leben des Hl. Martin; daneben den Hl. Petrus und den Hl. Paulus. Sinnbildliche Darstellung des Sieges des Glaubens über die Irrlehren; daneben der Hl. Papst Gregor und der Hl. Ambrosius. Der Hl. Nikolaus lässt Götzenbilder zerstören; daneben befinden sich zwei weitere abendländische Kirchenväter - Augustinus und Hieronymus. Über der Orgelempore:

Der Hl. Johannes von Matha kauft Christensklaven frei; daneben die Hl. Notburga und der Hl. Isidor.

Wandfresken

Im Altarraum befindet sich eine Darstellung von Maria Verkündigung, während an der Südwand die Kreuzigung zu sehen ist. Die Kanzel ist mit den Symbolen der vier Evangelisten verziert und auf dem Schalldeckel thront ein Gerichtsenkel. Unter dem nördlichen Mittelfenster hängt ein beeindruckendes Herz. Die Kirchenfenster, recht gute Werke der sogenannten Nazarenerschule, passen laut Expertenmeinung jedoch nicht zum Rokokostil der Kirche. Im Vorraum hängt eine Tafel mit der Nikolauslegende aus der Zeit um 1750.

Statuen

Unter der Doppelempore stehen die Statuen der zwei Hl. Märtyrer Paulus und Johannes, deren Gedächtnis am 26. Juni gefeiert wird. Sie gelten als Patrone gegen Unwetter und werden in Tirol die „Wetterherren“ genannt. Über dem Haupteingang befindet sich in einer Nische unter dem geschweiften Giebel der Hauptfront eine überlebensgroße Statue des Hl. Nikolaus.



2. Bühelkreuz

Standort: Wiesing, Wiesinger Bühel

Für Spaziergänger hat der Tourismusverband Achensee, Ortsausschuss Wiesing, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wiesing einen Rastplatz am Wiesinger Bühel errichtet. Diese Station lädt zur inneren Einkehr, zum Ruhe finden oder einfach zum „Seele baumeln lassen“ ein. Dem Ortsausschuss Wiesing war es ein besonderes Anliegen, dass der Platz von Einheimischen gestaltet wird (siehe Vorwort).

Wegvariante 2

Pfarrkirche Wiesing - Barbarakapelle

Von der Pfarrkirche Wiesing (1) aus geht man bis zur Unterführung der Achensee-Bundesstraße. Danach erreicht man direkt den „Lamplhof“, wo ein kleiner Weg rechts nach dem Hof zum Bildstock (3) führt. Alternativ kann man oberhalb der Pfarrkirche Wiesing (1) rechts in Richtung Rofansiedlung gehen, nach der Brücke über die Achensee-Bundesstraße rechts abbiegen und dem Feldweg bis zum Lamplhof und zum Bildstock (3) folgen. Vom Lamplhof (3) aus geht es weiter am Campingplatz vorbei. Dann rechts zur Landesstraße Richtung Münster abbiegen. Entlang des Gehsteigs, an der Bushaltestelle vorbei, überquert man rechts die Brücke und erreicht unmittelbar danach die Bernhardkapelle (4). Von dort folgt man der Straße in Richtung Bahnhof und kommt direkt an der Barbarakapelle (5) vorbei. Der Rückweg erfolgt über den gleichen Weg oder über die Alternativroute (1 Stunde).

Gehzeit: ca. 45 Minuten

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 26 Dorf, Familie Egger „Zisterer“
- 3 Bildstock zum Hl. Leonhard
- 4 Bernhardkapelle
- 5 Barbarakapelle



3. Bildstock zum Hl. Leonhard

Standort: Wiesing, Dorf

Das Land Tirol vergibt an Tiroler Bauernhöfe die Erbhofwürde, wenn der Hof mehr als 200 Jahre zurückreichend bewirtschaftet und nachweislich im Familienbesitz steht.

Am 14. September 1658 kaufte Lamprecht Obholzer, der Stammvater vom Lamplhof, das landesfürstliche Lehen-Gut Unterhuben. Einstige Grundherrschaft waren die Landesfürsten von Tirol.

Lehenrecht bedeutete, dass man einen Teil seiner Erträge an die jeweiligen Lehensherren abliefern musste. Dies waren zunächst die Landesfürsten Erzherzog Ferdinand Karl und Sigismund Franz, später Kaiser Leopold und Kaiser Josef I, und schließlich die oberste Lehenherrin Kaiserin Maria Theresia.

Damit die Höfe nachhaltig bewirtschaftet werden konnten, hob Kaiser Karl VI am 11. April 1790 das Lehenrecht auf und die Liegenschaft Unterhuben - später Lamplhof - ging mit Grund und Boden in den Familienbesitz über. Der „Lamplhof“ ist der erste Erbhof in der Gemeinde Wiesing und einer der wenigen Höfe die nach dem Lehenrecht weitergegeben wurden. Die Treue zur Heimat, das Festhalten am ererbten Besitz sind Ausdruck eines zutiefst bäuerlichen Denkens.

Anlässlich der Verleihung der Erbhofwürde im Jahre 2000 wurde ein Bildstock aus Marmor angefertigt. Die Ölbilder malte die Thaurer Künstlerin und Malerin Erika Tiefenbrunner. Der Standort dieses Kleingods wurde am Reitplatz unter der jahrhunderte alten Eiche ausgewählt und ladet zum Verweilen ein.

Am 1. Juni 2003 weihte Pater Hermann aus Fügen den Bildstock feierlich dem Hl. Leonhard, dem Schutzpatron der Tiere und des Bauernstandes.



4. Bernhardkapelle

Standort: Wiesing, Bradl

Die Bernhardkapelle in Wiesing-Bradl wurde zum Andenken an Bernhard Möse, Gründer der Firma CAD-Technik in Wiesing, errichtet.

Bernhard verunglückte am 1. Juli 2001 mit seinem Flugzeug im Alter von 34 Jahren. Die Bernhardkapelle, früher als „Äuerle Kapelle“ bekannt, stand ursprünglich in Kramsach und gehörte Lore und Leo Möse.

Aufgrund infrastruktureller Veränderungen musste ein neuer Standort für die Kapelle gesucht werden. Zudem war sie bereits stark baufällig, da sie zweimal durch ein Innhochwasser beschädigt worden war. Daher wurde sie im Herbst 2007 abgetragen.

Im Jahr 2008 ist sie mit Hilfe von Freunden der Familie Möse maßstabgetreu und liebevoll unter Verwendung der Altsubstanz neu errichtet und eingerichtet worden.

Am 28. November 2008 wurde die Kapelle von Pfarrer Marek Ciesielski dem Hl. Bernhard geweiht. Möge sie den Besuchern ein Ort der Besinnung und Einkehr sein.



5. Barbarakapelle beim Adamwirt

Standort: Wiesing, Bradl

Bereits im Jahr 1840 wurde auf diesem Platz eine Kapelle erbaut. Grund dafür soll ein „Reiter ohne Kopf“ gewesen sein. Die alte Kapelle wurde aufgrund ihres schlechten baulichen Zustandes 2003 abgerissen und im gleichen Jahr neu erbaut. Der Stein über dem Eingang mit der Jahrzahl 1840 war bereits in der alten Kapelle eingemauert und wurde wieder verwendet. Die Kapelle wurde der Hl. Barbara geweiht und ist die Hofkapelle des Adam-Anwesens. Im vorderen Bereich steht die Statue der Hl. Barbara mit zwei Nebenfiguren.



Wegvariante 3

Pfarrkirche Wiesing - Grünangerkapelle

Von der Pfarrkirche Wiesing (1) geht man zur Unterführung der Achen-see-Bundesstraße in Richtung Campingplatz. An der Weggabelung biegt man direkt nach dem Haus Nr. 400 rechts ab, geht geradeaus, bis man den Waldweg zur Grünangerkapelle (6) erreicht.

Gehzeit: 1 Stunde

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 26 Dorf, Familie Egger „Zisterer“
- 1 Pfarrkirche Wiesing
- 3 Bildstock zum Hl. Leonhard
- 6 Grünangerkapelle

6. Grünangerkapelle



Standort: Waldweg, zwischen Wiesing und Münster

Um 1700 wurde die Kapelle an der Grenze zu Wiesing erbaut, sie gilt als Kraftort und eines der idyllischsten Kapellenplätze im Tiroler Unterland.

Fast 300 Jahre war die Darstellung Mariens mit ihrem toten Sohn Jesus der Mittelpunkt in der Kapelle. Heute gibt es davon eine Kopie am Altar. Die Originaldarstellung befindet sich nun im Pfarrwidum Münster und wird von Mai bis einschließlich Oktober an jedem zweiten Mittwoch im Monat unter dem Motto „Mit Maria auf dem Weg zu Gott“ von der Hoferkapelle zur Pfarrkirche getragen. Ein besonderer Blickpunkt in der Kapelle ist auch das Deckengemälde, welches erst bei der Restaurierung 1981/82 freigelegt bzw. restauriert wurde.

Die idyllische Grünangerkapelle bildet für zwei Kreuzwege jeweils die letzte Station. Von Wiesing aus sind kleine Kreuzwegtafeln an den Bäumen angebracht, von Münster ausgehend führen Stationen mit anspruchsvollen Texten und Bildern vom Künstler Hartwig Unterberger zur Kapelle.



Wegvariante 4

Wiesing - Fischl - Dreifaltigkeitskapelle Stanglegg

Von der Pfarrkirche Wiesing (1) geht man die Dorfstraße hoch, an der Volksschule vorbei und gelangt schließlich zum Ortsteil Erlach. Im nördlicheren Ortsteil steht rechts direkt an der Dorfstraße die Feldererkapelle (7). Von dort geht man weiter Richtung Norden und erreicht nach der Unterführung der Achensee Bundesstraße auf den Asphaltweg Richtung „Stangleggerhof“, der direkt zur Dreifaltigkeitskapelle Stanglegg (8) führt. Der Rückweg erfolgt über den gleichen Weg.

Gehzeit: ca. 45 Minuten

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 1 Pfarrkirche Wiesing
- 7 Feldererkapelle
- 8 Dreifaltigkeitskapelle
- 16 Fischl, Familie Aschberger
- 17 Fischl, Familie Klingenschmid
- 18 Erlach, Familie Reremoser
- 19 Erlach, Skilift „Heisnkreuz“
- 20 Oberdorf, Familie Wiedner
- 21 Oberdorf, Familie Pirchner
- 22 Dorf, Familie Hasslwanter
- 23 Dorf, „Koanzer Hauswand“



7. Feldererkapelle

Standort: Erlach

Die Feldererkapelle steht direkt an der Wiesinger Dorfstraße im Ortsteil Erlach in Richtung Achensee. Die Kapelle wurde bereits 1732 von Jakob Felderer, dem Großvater von Josef Felderer, als Dank für seine Errettung bei einem Schiffbruch auf der Donau erbaut. Im Jahre 1909 erhielt die Kapelle eine Ehrentafel für den Wiesinger Schützen-Hauptmann Josef Felderer zum 100-jährigen Gedenken an den Freiheitskampf am Berg Isel. Renovierungen erfolgten in den Jahren 1868, 1909, 1959, 1987 und 2009, jeweils durch die Schützenkompanie Wiesing gemeinsam mit der Gemeinde. Bei der Sanierung 1959 brachte man über dem Eingang ein Mutter-Gottesbild an. 2009 wurde auch der Vorplatz der Kapelle mit Steinplatten und einem Zaun verschönert.

Die unter Denkmalschutz stehende Feldererkapelle ist der Mutter Gottes geweiht, die im Altarbild mit dem Jesuskind den Blickfang der Kapelle bildet.

Die schönen Bleiglasfenster stellen einmal das Leiden Christi und einmal die Hl. Notburga dar. Den alten Holzboden ersetzte man durch einen neuen Marmorsteinboden, und die alten Holzbänke wurden mit einem Holzpodest neu eingebaut, sodass sie wieder zum Verweilen einladen.



8. Dreifaltigkeitskapelle Stanglegg

Standort: Wiesing/Fischl, Stangleggerhof

„Es ist wahr, am Stangleggerhof steht ein Altar“. Mit diesem Satz beendete Andrea Aschberger die Einweihung der Kapelle am Fischl in Wiesing. Nach einer schweren Krankheit und aus schon viel früher gehegten Gedanken heraus entschloss sich die Familie Aschberger, eine Kapelle zu bauen.

Nachdem im November 2006 die Genehmigung zur Widmung erteilt wurde, begann im Februar 2007 der Bau der Kapelle am Stangl. Baumeister Josef Kurz und der Leiter des Diözesanbauamtes von Salzburg, Mag. Peter Schuh, entwarfen gemeinsam ein wahres Schmuckstück. Dank der Unterstützung vieler Freunde und Helfer konnte die Familie Aschberger die „Stangleggerhofkapelle“ im November 2007 fertigstellen.

Ein besonderer Dank gilt ihrem Freund und Maurer Martin Hanser sowie ihrem leider inzwischen verstorbenen Freund Simon Huber, bekannt als „Mentl Simal“, der jede freie Minute aktiv am Kapellenbau mitwirkte.

Am 2. Dezember 2007 wurde die Kapelle von Herrn Pfarrer Mag. Marek Ciesielski im Beisein von Familie und Freunden der „Hl. Dreifaltigkeit“ geweiht. Das schöne Altarbild stellt die Taufe Jesus dar und ist ein wunderbarer Blickfang beim Betreten der Kapelle. Weiters runden ein schönes Holzkreuz auf der rechten Seite und die heilige Barbara links auf einem Sockel den Gesamteindruck ab. Die mit viel Liebe gefertigten Holzbänke laden zum Verweilen ein. Über dem Eingang ist in einem kleinen Fenster der Hl. Florian in Bleiverglasung verewigt. Die übrigen vier Fenster geben mit ihren außergewöhnlichen Farben, je nach Tageslicht, eine tolle Stimmung in der Kapelle ab. Mit dem Spruch „Freude dem, der kommt. Friede dem, der hier verweilt. Segen dem, der weiterzieht!“ ladet die Familie Aschberger jeden ein, sich neue Kraft in ihrer Hofkapelle zu holen.



Wegvariante 5

Pfarrkirche Wiesing - St. Notburgakirche in Eben

Von der Pfarrkirche Wiesing wandert man die Dorfstraße Richtung Feldererkapelle, passiert die Unterführung der Achensee-Bundesstraße und geht an der Dreifaltigkeitskapelle vorbei. Weiter führt der Weg auf dem Fernradweg münchen venezia durch den Wald Richtung Eben. Am Ende des Weges sieht man auf der linken Seite die St. Notburgakirche.

Alternativ führt nach dem Haus Rofan 227 ein Waldweg hinauf zum Panorama-Restaurant Kanzelkehre, wo anschließend ein leicht ansteigender Weg (Notburgasteig) in Richtung Eben zur St. Notburgakirche führt. Der Rückweg erfolgt über den gleichen Weg oder über den Kreuzweg ab der St. Notburgakirche.

Gehzeit: ca. 1,5 Stunden

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 1 Pfarrkirche Wiesing
- 7 Feldererkapelle
- 8 Dreifaltigkeitskapelle
- 9 St. Notburgakirche
- 16 Fischl, Familie Aschberger
- 17 Fischl, Familie Klingenschmid
- 18 Erlach, Familie Reremoser
- 19 Erlach, Skilift „Heisnkreuz“
- 20 Oberdorf, Familie Wiedner
- 21 Oberdorf, Familie Pirchner
- 22 Dorf, Familie Hasslwanger
- 23 Dorf, „Koanzer Hauswand“



9. St. Notburgakirche

Standort: Eben am Achensee

Die Hl. Notburga wurde ca. 1265 einem Hutmacherehepaar in Rattenberg in Tirol geboren. Mit 18 Jahren kam sie auf die Rottenburg zu Graf Heinrich - Hofmeister der Grafen von Tirol. Sie war beim Grafen, dessen Frau Gutta und beim Gesinde sehr beliebt. In kurzer Zeit wurde sie Chefköchin und Türbeschließerin in der Burg. Notburga verteilte an die Armen, was bei Tisch übrig blieb und „was sie sich vom Munde absparte“ (Hobelspanwunder). Nach dem Tod des Grafenpaares und der Heirat des jungen Grafen Heinrich mit der hartherzigen und geizigen Ottilia, wurden die Armen und Notburga selbst von der Burg verwiesen.

Danach kam sie als Magd zum Spießenbauern in Eben, wo sie sich für den Feierabend und die Sonntagsruhe einsetzte (Sichelwunder).

Notburga gewährte der sterbenden Gräfin Ottilia Versöhnung und kam auf Bitten Graf Heinrichs wieder auf die Rottenburg zurück. Mit ihr kehrte wieder Friede ein und die Armen bekamen ihren Platz und ihr Brot. Notburga gelang es auch, Versöhnung zwischen Graf Heinrich und seinem Bruder Graf Siegfried herzustellen.

Im Jahr 1313 starb Notburga auf der Rottenburg. Ihrer Bitte entsprechend, legte man ihren Leichnam auf einen Wagen, den zwei Ochsen durch den Inn (Innwunder) bis Eben zogen, wo Notburga in der Rupertikapelle beigesetzt wurde. Bald kamen viele Menschen zu ihrem Grab und verehrten sie als Heilige. Im Jahre 1718 wurden ihre Gebeine exhumiert und mit wertvollen Kleidern geschmückt. Im Jahre 1738 war die Weihe der jetzigen Kirche, wo ihre Gebeine in einem Glasschrein am Hochaltar aufgestellt wurden. Auch heute kommen viele Menschen, die St. Notburga um ihre Fürbitte anflehen.

Kurzer Auszug aus der Baugeschichte

Bis 1400 v. Chr.

bestand in Eben bereits ein dem Hl. Rupert geweihtes Kirchlein, eine Rast-Kapelle nach dem steilen Weg „auf den Eben“ herauf.

1434

Erweiterung des Kirchleins bzw. Anbau eines neuen Langhauses. In der Weihurkunde vom 20. August wird es „Kapelle zur Hl. Notburga“ genannt; ebenfalls werden Rupert und Sigmund als Patrone von Altar und Kapelle erwähnt.

1474

Bau eines Kaplanhauses („briesterhaws“).

1482

Verleihung eines Ablasses durch Weihbischof Konrad Reichart von Brixen für alle, die Holz, Steine und anderes zum Bau der „Kapelle St. Notpurgis“ beitragen oder dabei Arbeit leisten.

nach 1508

Neubau des Presbyteriums und des Turmes durch Meister Lienhart Plutauer von Rattenberg.

1515

Weihe der Kirche mit drei Altären durch Weihbischof Johann Kneufel von Brixen.

1516

Die Seelsorge in Eben am Achensee wird zu einer Kuratie erhoben.

1518

Ein Friedhof wird angelegt (Bestattungsrecht).

1537

Zur Kirche kommt das Mesnerhaus.

1615

Renovierung der Kirche durch Johann Walk von Kufstein.

1700

Erneuerung des Mesnerhauses.

1718

Auffindung und Erhebung der Gebeine der Hl. Notburga.

1735

Bischöfliche Erlaubnis zur öffentlichen Verehrung der Reliquien.

1736

Neubau der Kirche unter Belassung des alten Presbyteriums und Turmes; Planung: Georg Anton Gumpp oder Georg Philipp Apeller, beide Innsbruck. Stukkaturen: Anton und Augustin Gigl von Wessobrunn.

1737 - 1739

Deckenmalereien von Christoph Anton Mayr von Schwaz.

1738

Weihe der Kirche durch Fürstbischof Caspar Ignaz Graf Künigl von Brixen und Aufstellung der gefassten Reliquien auf dem Hochaltar (= Glasschrein mit der bekleideten Skelettfigur der Hl. Notburga).

nach 1738

Restliche Innenausstattung der Kirche.

1739 - 1743

Bau des Widums mit geschwungenem Barockgiebel.

1862

Anerkennung des Kultes („Heiligsprechung“) der Hl. Notburga durch Papst Pius IX.

1891

Die Kuratie Eben wird zur Pfarre erhoben. Sie konnte somit staatliche Zuwendungen erhalten.

1899

Umfassende „Restaurierung“ der Pfarr- und Wallfahrtskirche nach dem damaligen Empfinden.

1990

Archäologische Grabungen durch W. Sydow aus Innsbruck. Es konnte nachgewiesen werden, dass die zeitliche Datierung des Todes der Hl. Notburga (1313) und ihre Beisetzung in dem Rupertuskirchlein dem Grabungsbefund entspricht.

1988 - 1992

Vollständige Innen- und Außenrenovierung nach dem Gestaltungskonzept des frühen Rokoko.

Kircheninneres

Die Gewölbemalereien setzen sich aus drei Gruppen zusammen:

1. Deckenbilderzyklus zum Leben der Hl. Notburga
2. 16 kleinere Grisaille Bilder in den Gewölbezwickeln und
3. 10 dreieckförmige Gemälde in den Fensterstichkappen.

Zu 1. Deckenbilderzyklus zum Leben der Hl. Notburga

Hobelspanwunder

Als Notburga den Armen Brot und Wein bringen will, begegnet ihr Graf Heinrich und stellt sie wegen ihrer unerlaubten Handlung zur Rede. Statt Brot und Wein sieht er Hobelspäne und kostet Lauge.

Sichelwunder

Beim Betläuten wirft Notburga die Sichel in die Luft, nachdem der Bauer sie zum Weiterarbeiten beim Getreideschnitt angehalten hatte. Die Sichel bleibt strahlend in der Luft hängen.

Innwunder

Das Ochsenengespann zieht den Leichenwagen von Notburga durch den Inn. Der Inn teilt sich und lässt den geschmückten Ochsenkarren trockenen Fußes an das andere Ufer gelangen.

Begräbniswunder

Das Ochsenengespann hat den Sarg von Notburga in die Rupertuskirche von Eben gebracht, wo er von Engeln abgeladen wurde.

Notburga

St. Notburga in der himmlischen Herrlichkeit als Fürbitterin für ihre Verehrer.

Kuppellaterne

Über dem Hochaltar erhebt sich eine Kuppellaterne mit runder Öffnung zum Himmel in raffinierter Scheinarchitekturmalerei.

Zu 2. 16 kleine Grisaille Bilder in den Gewölbezwickeln

16 kleine Bilder in geschwungenen, tropfenförmigen Flächen mit den Darstellungen von Tugenden in weiblicher Gestalt, die in Zusammenhang mit der Hl. Notburga zu sehen sind.

Die christlichen Tugenden

Auf der linken Seite des Kirchenschiffes: Mäßigkeit, Freigiebigkeit, Klugheit, Frömmigkeit, Friedfertigkeit, Starkmut, Keuschheit und Glaube.

Auf der rechten Seite: Gerechtigkeit, Treue, Fruchtbarkeit, Arbeitseifer, Geduld, Gottesfurcht, Nächstenliebe, Hoffnung. Zu 3. 10 dreieckförmige Gemälde in den Fensterstichkappen

10 Bilder mit lateinischen Bibelzitat, in denen das Wort Sichel (*falces*) vorkommt, mit entsprechenden Darstellungen einer Sichel in unterschiedlichem Gebrauch mit wechselhafter Landschaft, Kornschnitt und Weinlese (Brot und Wein) weisen auf das Altarsakrament hin.

Hochaltar

Über der Marmormensa (Beuronerstil) und den kräftigen seitlichen Postamenten erhebt sich der beschwingte Säulenaufbau aus Stuckmarmor. In der Mitte steht in der kapellenförmigen Nische hinter Glas der in kostbare, goldbestickte Gewänder gekleidete Leib der Hl. Notburga - in der erhobenen Rechten hält sie die Sichel, in der Linken nimmt sie Schürze mit Brot empor und am linken Unterarm hängt die Kanne. In der Advent- und Fastenzeit verhüllen Ölbilder den Reliquien-schrein.

Auf Voluten neben den Säulen stehen barocke Schnitzfiguren, rechts der Hl. Leopold, links der Hl. Ignatius von Loyola, die Namenspatrone der Stifter des Altars, des Grafen Josef Anton Ignaz von Tannenberg und seiner Gemahlin Leopoldine von Starhemberg.

Im Oberbau befindet sich in einer kleineren Nische der frühere Kirchenpatron Rupert, flankiert von den Erzengeln Michael und Raphael und Putti mit Sichel, Schlüsselbund und Lilie.



Linker Seitenaltar

Altarblatt: Hl. Familie; von Josef Arnold, Schwaz.

Oberbild: Hl. Dreifaltigkeit; von Höttinger.

Konsolen: Hl. Elisabeth und Hl. Barbara.

Oben: Hl. Franz Xaver und Hl. Johannes Nepomuk.

Rechter Seitenaltar

Kreuzauffindung - Kaiserin Helena; von Höttinger.

Oberbild: Hl. Sebastian und Hl. Florian, begleitet von den barocken Statuen Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten.

Konsolen: Hl. Josef und Hl. Antonius von Padua.

Die vier Glocken

Marienglocke: Ton D/1

Auf ihr ist die „Gottesmutter mit Kind“ abgebildet und trägt die Inschrift „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.“

Notburgaglocke: Ton F/1

Diese Glocke ist mit dem Bild der Hl. Notburga geziert und trägt die Inschrift „In der Not, in dem Tod, St. Notburga bitt für uns bei Gott“.

Sterbeglocke: Ton A/1

Sie ist geziert mit den Bildern der Hl. Erzengel Michael, Gabriel, Raphael und Uriel und trägt die Inschrift „Zu Gottes Ehr und Dienst geher ich - Hainrich Reinhart zu Insprugg gus mich im Jahre 1614 (MDCXIV).“

Wetterglocke: Ton C/2

Diese Glocke ist mit dem Bild der „Kreuzigung“ geziert und trägt die Inschrift: „Vor Blitz, Hagel, und Unwetter verschone uns“. Die Marienglocke, die Notburgaglocke und die Wetterglocke wurden im Krieg eingeschmolzen und im Jahre 1949 von der Firma Grassmayr neu gegossen. Die Sterbeglocke ist die Einzige, die nicht eingeschmolzen wurde.

Wegvariante 6

St. Notburgakirche in Eben - Notburga Kapelle

Von der St. Notburgakirche in Eben (9), auf 935 m gelegen, geht man oberhalb vom Bahnhof der Achensee Dampf-Zahnradbahn und nach der Überquerung der Achensee-Bundesstraße den Weg entlang Richtung Astenau Alpe. Bergauf durch lichten Föhrenwald gelangt man nach einigen Kehren zur Notburga Kapelle (10) auf 1.483 m. Der Rückwege erfolgt über den gleichen Weg.

Gehzeit: ca. 1,5 Stunden - besinnlich

Wegkreuze und Kapellen, die Ihnen auf dem Weg begegnen

- 9 St. Notburgakirche
- 10 Notburga-Kapelle
- 11 Astenau Alpe, Toni Biechl-Kreuz
- 12 Astenau Alpe, Wegkreuz
- 13 Astenau Alpe, Tafel
- 14 Eben am Achensee, XV. Kreuzwegstation
- 15 Eben am Achensee, Gedenkmal

10. Notburga-Kapelle



Standort: Wiesing, Astenau Alpe

Die Notburga-Kapelle ist mit 1.483 m Seehöhe die höchstgelegene Gedenkstätte in Wiesing. Von dort aus bietet sich ein wunderschöner Ausblick ins Inntal. Der Geschichte nach gehörte das Bildstöckl ursprünglich zu Eben, wurde dann jedoch verkauft. Der Erlös diente der Renovierung der Kirche in Eben und dem Kauf neuer Fenster.

Im Jahre 2003 bauten die Besitzer der Astenau Alpe, die Familie Biechl, das Bildstöckl mit Unterstützung zahlreicher freiwilliger Helfer zur Notburga-Kapelle um.

11. Astenau Alpe, Toni Biechl-Kreuz



An diesem Platz verstarb der frühere Hüttenwirt der Astenau Alpe, Toni Biechl, an einem Herzinfarkt. Zu seinem Andenken errichtete die Familie Biechl das Kreuz.

12. Astenau Alpe, Wegkreuz



Die Familie Biechl von der Astenau Alpe kümmert sich um die Pflege dieses Kreuzes.

13. Astenau Alpe, Tafel



Diese Tafel lädt Wanderer auf dem Weg zur Astenau Alpe zum Verweilen und Innehalten ein.

14. Eben, XV. Kreuzwegstation



Letzte Station des Kreuzwegs am St. Notburga Panoramaweg.

15. Eben, Gedenkmal



„Gedenkmal“ für den Pfarrer von Eben am Achensee, Hochwürden Erwin Corazza.

16. Fischl, Familie Aschberger



Das Kreuz wurde im Jahr 1991 zum Gedenken an die Verstorbenen der Familie Aschberger errichtet und von Hochwürden Heinz Kleinlercher, dem damaligen Pfarrer, eingeweiht. Es wurde vom Nachbarn Simon Huber, genannt „Mentl Simal“, gezimmert.

17. Fischl, Familie Klingenschmid



An diesem Ort wurden früher die Verstorbenen aus Fischl eingeseget und zur Kirche gebracht. Das Kreuz wird heute von der Familie Klingenschmid aus Wiesing betreut.

18. Erlach, Familie Reremoser



Zum Gedenken an die verstorbene Mutter errichtete die Familie Reremoser im Jahr 1995 dieses Kreuz.

19. Erlach, Skilift "Heisnkreuz"



Das „Heisnkreuz“ steht schon seit sehr langer Zeit in dieser Weggabelung und wird von der Familie Potykanowicz gepflegt.

20. Oberdorf, Familie Wiedner



Lange vor dem Ersten Weltkrieg errichteten zwei Bauern aus Wiesing an diesem Platz ein Kreuz. Die Familie Wiedner hat es erneuert und pflegt es seit vielen Jahren.

21. Oberdorf, Familie Pirchner



Die Familie vom Forstbetrieb Pirchner errichtete 2015 traditionsgemäß ein Holzmarterl mit einer geschnitzten Marienstatue.

22. Dorf, Familie Hasslwanger



Dieses Kreuz steht seit vielen Jahren an der Weggabelung beim „Weberlhof“ der Familie Hasslwanger.

23. Dorf, „Koanzer Hauswand“



Das Bild an der Hauswand, das den Heiligen Josef zeigt, wird von der Familie Winkler, bekannt als „Koanzerbauer“, schon seit mehreren Generationen in Ehren gehalten.

24. Dorf, Familie Tusch



1985 errichtete Familie Tusch an diesem Platz ein Kreuz als Dankeschön an ihre Eltern.

25. Buchbergl, Familie Leitinger



In den 70er Jahren übernahm Familie Leitinger das Kreuz beim Buchbergl und pflegt es seither. Jedes Jahr wird hier zu Fronleichnams- und Herz-Jesu-Prozessionen ein Altar errichtet.

26. Dorf, Familie Egger „Zisterer“



Vor über 100 Jahren wurde das Kreuz von den Vorfahren der Familie Egger vom „Zistererhof“ errichtet. In früheren Zeiten wurden die Verstorbenen aus den Ortsteilen Bradl und Dikat bei diesem Kreuz vom Pfarrer „abgeholt und eingesegnet“, bevor sie zum Friedhof gebracht wurden. Jedes Jahr wird hier zu Fronleichnams- und Herz-Jesu-Prozessionen ein Altar errichtet.

27. Rofansiedlung, Familie Ferrari



Das Bildstöckl wurde liebevoll von der Familie Ferrari gemauert. Die Bemalung übernahm der Kirchenmaler und Bildhauer Wolfgang Götzinger. Der Herrgott ist umgeben vom Rofangebirge, dem Sonnwendjoch sowie dem Dorf Wiesing mit seiner Pfarrkirche. 1997 wurde das Bildstöckl vom damaligen Pfarrer Alfons Lanser im Beisein des Altbürgermeisters Johann Flöck feierlich eingeweiht.

Als Inschrift wurde ein Psalm aus der Bibel gewählt: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten.“

28. Rofansiedlung, Schützengilde



An der Stelle des alten Schießstandplatzes, dem heutigen Kinderspielplatz in der Rofansiedlung, wurde dieses Kreuz errichtet. Es wird standesgemäß von der Schützengilde Wiesing betreut.



Achensee Tourismus

Achenseestraße 63 | 6212 Maurach am Achensee

Tel.: +43 (0) 595300-0 | info@achensee.com | www.achensee.com

Herausgeber | Publisher: Achensee Tourismus

Grafik, Design & Layout | Graphic, Design & Layout: Achensee Tourismus

Fotos | Photos: Achensee Tourismus, Bildmacher, Hans Hofer, Kartenmaterial: © General Solutions,

© OpenMapTiles, © OpenStreetMap contributors

Stand | Version: Oktober 2024